

Konflikt Räume/
/Schloßplatz

Schlossplatz war der erste Ort in Berlin, der mein Interesse erweckt hat, als ich hier gezogen bin. Obwohl ich Ausländerin bin und mir damals die Stadt, der Staat und die Menschen ganz fremd waren, habe ich sofort den Eindruck bekommen, dass dieser Ort nicht bloß eine komische Baustelle neben der Museuminsel war. Für mich war Schlossplatz in dem Moment und auch später ein repräsentativer Ort Berlins. Diese Eigenschaft, repräsentativ sein zu können, ist meiner Meinung nach typisch von Schlossplatz.

Wenn man die Geschichte betrachtet, kann man diese Eigenschaft immer wieder finden. Das Schloss am Schlossplatz wurde 1440 für die Stadt Köln gebaut und diente als kurfürstliches und königliches Schloss. Obwohl es nur selten als tatsächlicher Sitz der Macht genutzt wurde, hatte es eine starke symbolische Bedeutung für die Inszenierung der Macht, zum Beispiel als Zielpunkt der Triumphzüge nach den Kriegen. Vor allem verstärkte sich diese repräsentative Rolle bei der Krönung des preußischen Königs zum deutschen Kaiser 1871. Die Geschichte des Schlosses ist also durch unterschiedliche Phasen gekennzeichnet, die den Wechsel der Macht widerspiegeln und damit wechselt auch die repräsentative Bedeutung des Ortes.

Vom Balkon des Schlosses rief Karl Liebknecht nach der Abdankung des Kaisers 1918 die Republik aus. Wenig Tage später wurde das Schloss besetzt und als Sitz des Museums und der Universität benutzt. Die Küche wurde sogar als Mensa genutzt. In dieser Zeit verlor das Schloss seine politische Bedeutung, die vom Lustgarte gewonnen wurde (insbesondere als Treffpunkt der Linken). Später, als das Schloss als altertümliche Kulisse für Masseinszenierungen diente, wurde er 1936 als Ort für die Entzündung des olympischen Feuer benutzt. Nach dem Zweitem Weltkrieg blieb sehr wenig vom Schloss und 1950, nach der Trennung der Stadt Berlins, entschied die SED, das Schloss abzureißen, da es als Symbol des preußischen Militarismus angesehen wurde.

Schlossplatz wurde danach Marx-Engels-Platz genannt und wurde zum Ort für Demonstrationen und als Parkplatz benutzt. 1964 wurde der Fernsehturm gebaut und 1976 wurde das neu geplante repräsentative Gebäude - Palast der Republik - der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Palast der Republik war einer der wichtigsten Orte des kulturellen Lebens Ost-Deutschlands und Sitz der Volkskammer, aber wie vorher nicht der erste Sitz der Macht.

Nach der deutschen Wiedervereinigung verlor Schlossplatz seine Anziehungskraft als Zentrum der Freizeit und wurde 1990 geschlossen. Nach einer lange Debatte über den Abriss des Gebäudes wurde 2003 entschieden, die alte Fassade des Schlosses wieder aufzubauen und die neue Struktur als Sitz des Humboldt-Forums zu benutzen. Vor seinem Abriss im Jahr 2008-2009 hat der Palast verschiedene Ausstellungen beherbergt.

Schlossplatz ist heute die sogenannte Wiese der Zwischennutzung und das Plan des Wiederaufbaus wurde auf das Jahr 2014 verschoben.

Es ist kein Zufall, dass man 20 Jahre nach der Wiedervereinigung vom Wiederaufbau des Schlosses spricht.

„Auf der Wiese der Zwischennutzung wurde immer aufgebaut und abgebaut“ und das beweist von dem Wandel der Bedeutungen dieses Ortes durch seine fünfhundertjährige Geschichte.

Es ist natürlich nicht einfach ein Gebäude wie der Palast der Republik abzubauen. Das wurde trotzdem gemacht und von der repräsentativen Eigenschaft des Ortes ermöglicht.

Heute ist Schlossplatz wieder ein Konfliktpunkt und an seiner Stelle liegt eine große Wiese, die im Vergleich zu den vielen anderen in der Stadt eine repräsentative Bedeutung hat.

Was die Wiese der Zwischennutzung heute zeigt ist eine große touristische Welle in Richtung Mitte und auf die Museuminsel.

Ziel des Humboldt-Forums ist es, der Schlossplatz als neuer Ort der Kultur zu entwickeln und das Projekt war sicherlich nicht einfach vorzuschlagen/zu entwerfen.

Das Paradox, eine preußische und so wichtige Struktur 60 Jahre nach der Wiedervereinigung wieder aufzubauen, wurde meiner Meinung nach mit dem Inhalt der neuen Struktur gut aufgelöst. Sie ist heute das Zentrum für außereuropäische Kultur und Wissenschaft, neuer Sitz des Dahlem Museums (ethnologische und asiatische Kunst, die restauriert sein sollte) und ein Ort, der den Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft fördert.

Schon das Wort „außereuropäische“ betont den Wunsch, den Konflikt mit der preußischen Architektur und der neuen Nationalität aufzulösen.

Zuerst habe ich das Plan des Wiederaufbaus als ein konservatives Projekt gesehen, aber genauer betrachtet, hat es ein tieferes Ziel, und zwar die Darstellung einer neuen Identität, deren Stil auf einer Kultur der Erinnerung beruht, aber mit dem Absicht etwas Neues zu bauen: Berlin als Mittelpunkt Europas und Teil davon.

Was ich feststellen kann, ist, dass Deutschland anfängt, eine neue Identität zu bauen und eine Identität sollte ein neues Symbol (oder eine Darstellung davon) zur Verfügung haben.

In 2005 hat sich den Slogan „Du bist Deutschland“ verbreitet. Heute ist Deutschland Teil der EU und das braucht ein neues Bewusstsein. Meiner Meinung nach hat der Wiederaufbau eine Bedeutung für die Zukunft, wenn es in Zusammenhang mit diesem neue Bewusstsein arbeiten kann, um eine neue verstärkte Vorstellung und darum als Ursache Interpretation und endlich Identifikation geben. Dafür ist Schlossplatz perfekt. Das Problem des Projekts ist, dass es angeblich kein Geld dafür gibt. Es sollte ein Kostenrahmen von 552 Mio. Euro haben und noch 80 Mio. Euro werden von privaten Spenden erwartet. Das Projekt wurde auf das Jahr 2014 verschoben und zwar in einer neuen Legislaturperiode, was keine Sicherheit für die Humboldt-Forum ist.

Ich würde das Schloss trotzdem wiederaufbauen, aber nach einem detaillierten Projekt, um den Kostenrahmen zu reduzieren und dem neuen Gebäude ein neues Symbol zu geben. Es könnte sogar aus Pappe gebaut werden (Shigeru Ban ist der bekannteste Architekt, der diese Lösung vorgeschlagen hat), damit fertige Teile in der Zeit mit wertvollen Materialien vorbereitet werden können und dann ersetzt. Architektur aus Pappe bietet auch eine gute Schall- und Wärmeisolierung und hat eine Mindestdauer von 15 Jahren.

Erneuerbare Energien werden schon in dem Reichstag benutzt und Berlin ist an der Spitze der Statistik für die Entwicklung einer nachhaltigen Industriestrategie.

Warum nicht? Das könnte auch ein positives Zeichen für das Humboldt-Forum Sein, eine neue und starke Eigenschaft für Berlin und könnte sogar in die Zukunft angewendet werden.

Ich habe die Zeichnung von Schlossplatz in seinen verschiedenen Stilen von 1900 bis 2009 wiederholt. Es wurde wie eine zeitliche Karte aus Nagel und Faden gezeichnet. Man braucht viel Zeit, um die Form zwischen den Nägeln zu zeichnen und nur wenige Minuten, um sie aufzulösen.

Die Nägel bleiben dort und man kann sie nur mit einer „Karte“-Kenntnis genau verbinden, aber auch ohne es kann man trotzdem etwas bauen. Etwas anders.

Die Wandinstallation von den verschiedenen Stilen von Schlossplatz betont den Wandel der Bedeutungen einer Sache, den Prozess etwas zu bauen und abzubauen, der zeitlich begrenzt ist aber mit hohem Einfluss.